

Mizrap Polat (Hrsg.)

# Religion im Zeitalter der Globalisierung

Mit besonderem Fokus auf Kollektivität  
und Bildung im Islam



PETER LANG  
EDITION

Assoc. Prof. Dr. Mizrap Polat

# Globalisierung als neue Perspektive und Herausforderung für Religion

## 1. Einleitung

Die Globalisierung beschreibt nicht nur die weltweite Mobilität der Industrie und des Kapitals, sondern auch den rasanten Informationsfluss, die Wanderung der geistigen Güter und kulturellen Erscheinungen. Somit markiert sie die physischen und geistigen Grenzüberschreitungen. Sie zeigt Wirkungen auf unsere inneren und materiellen Erwartungen und Wahrnehmungen und beschleunigt die Prozesse des Wandels, insbesondere zu Gunsten der Dominierenden. Globalisierung bedeutet auch ein verstärktes Sichtbarwerden der Wirkungsbereiche der globalen Mächte und damit verbundene weltweit bedrohende Entwicklungen. Sie vermittelt das Gefühl und fördert das Bewusstsein, dass man sich über das in der Welt Geschehene informiert, sich dafür mitverantwortlich fühlt und davon betroffen ist. Diese neue Bewusstwerdung kann eine neue Sicht auf das gemeinsame Leben auf dem momentan einzigen „noch“ lebensfreundlichen Planeten hervorrufen.

Nach dieser knappen Beschreibung der Globalisierung aus materiellen und geistigen Perspektiven möchte ich kurz auf die Beziehung zwischen der Religion und der Globalisierung eingehen: Obwohl Religionen schon globaler waren als andere Erscheinungen, bleiben sie immer noch hinterher, sich selbstständig als globale Akteurin wirksam zu positionieren und zwar im Namen der Menschheit und Menschlichkeit als Ausgleich gegenüber Zweck-, Macht- und Kriegs Bündnissen. Wegen dieser Schwäche wurden sie als Instrument der anderen globalen Erscheinungen

in die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit gerückt. Wirtschaft, Politik und Militär haben sich global effizient aufgestellt. Als Zeichen der Reaktion des Geldes, der Politik und des Militärs auf die Globalisierung sieht man genügend effiziente Organisationen und Gebilde. Wo bleiben die Religionen, die sich als Anwalt der Leidenden und Unterdrückten behaupten müssten? Haben die großen Weltreligionen ein Bündnis zur Lösung der Umweltprobleme, zur friedlichen Beilegung der Konflikte, zur Aufhebung oder Milderung der Unterdrückung weltweit geschlossen? Die folgende Frage ist für die Neupositionierung der Religionen in der Zeit der globalen Probleme sehr entscheidend: Wollen sie die geistige Nahrung und Propaganda sowie Legitimationsinstrument der nach Macht Strebenden auf dem Globus sein, wie es bisher sehr oft der Fall war, oder nehmen sie ihre Aufgabe als innere Kraft und inneres Gewissen der breiten Massen, die die Würde aller Menschen und ihr Recht auf Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit und Wohlstand betonen und fordern, wahr? Nach dieser kurzen Standortbestimmung der Religion in Bezug auf Globalisierung möchte ich die erwartete Rolle der Religionspädagogik bzw. des Religionsunterrichts in diesem Zusammenhang kurz beschreiben.

Religionspädagogik ist die Wissenschaft, Handlung (in Religion, aus Religion heraus) und Kunst, die sich bemüht, die Religion mit Menschen in Begegnung und in Beziehung zu setzen. Wenn die Religion ihre Bindung zum heutigen Leben und ihre Funktionalität als Weg der Menschen zu Gott und Weg Gottes zu den Menschen nicht verlieren will, ist ihr auferlegt, in ihrer Erziehung und Bildung auf Realitäten heutiger Gesellschaft zu reagieren. Religion kann nicht nur erwarten, von den Menschen verstanden und geglaubt zu werden, ihr ist es ebenso auferlegt, die Menschen in ihren Lebensrealitäten zu verstehen, ihnen zu glauben und zu vertrauen. Darüber hinaus ist es für die Religion und ihren effizienten pädagogischen Handlungsort, nämlich Religionsunterricht, unabdingbar, den Menschen etwas

anzubieten, was erfahrbar, tragbar und handlungsfähig ist. Mit anderen Worten heißt das, dass die Religion sich im Unterricht und im Leben tragbar, orientierungs- und handlungsfähig positioniert. Somit gestaltet der Religionsunterricht sich als ein Ort des Lernens, des Erlebens und des Lebens zugleich.

Zu den Realitäten der heutigen Welt gehört eben die Globalisierung. Durch die Migration und Mobilität der Menschen begegnen sich unterschiedliche Kulturen, Religionen und ethische Vorstellungen. Daher ist das „Alle-Angehende“ zu finden und dies im Religions- und Ethikunterricht zu diskutieren von großer Bedeutung. Das Andere, das Neue, sogar das Verkehrte im Unterricht zu diskutieren eröffnet dem Religionsunterricht neue Perspektiven, bringt für ihn neue Themen und neue Adressaten mit sich. Der Religionsunterricht kann nicht nur an die eigenen religiösen Gefolgsleute, sondern auch an alle anderen Menschen adressiert werden. Weil die Religion nicht nur den Glauben als solchen, sondern auch die Menschen als Subjekte und das gesamte Leben auf der ganzen Welt betrifft. Es ist unumstritten, dass der Umweltschutz und das „Begegnen mit dem Anderssein“ zu den heutigen Unterrichtsthemen unbedingt gehören, und zwar aus globaler Perspektive. Die religiöse Erziehung und Bildung ist mehr denn je berechtigt, in der heutigen sich rasant ändernden und bewegenden pluralen Gesellschaft eine entsprechende Reaktion und Antwort auf weltweite gesellschaftliche Bedingungen zu suchen. Letztendlich möchte ich sagen, dass die Religionspädagogik in der Zeit der Globalisierung ihre thematischen, kommunikativen und handelnden Grenzen erweitert, um mehr Menschen zu erreichen, mehr sagen und mehr tun zu können. Die ständige Reaktion der Religionen auf das Leben gilt als Garant für ihre Erfahrbarkeit wie auch Jaspers ausführt (Jaspers 2012, 83).

Religion erwartet nicht nur das Erkennen und Anerkennen des Schöpfers durch das fähigste Geschöpf, nämlich den Menschen,

sondern sie fühlt sich ethisch verpflichtet, Menschen beizustehen, damit sie als „Kalifen Gottes auf Erden“ (Koran, u.a. 2: 30 ff., Polat 2010a, 78–83) ihr Leben in Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit gestalten können. Gerade Globalisierung berührt diese Werte, manchmal im positiven, manchmal im negativen Sinne. Dies allein würde erklären, warum die Religion und die religiöse Erziehung sich mit der Globalisierung auseinandersetzen möchten.

Sich ständig ändernde Lebenssituationen fordern Religionen heraus, nicht nur ihre Tradition zu bewahren, sondern auch die Fähigkeit zu entwickeln, die Menschen in ihrem Alltag anzusprechen und zu begleiten. Die Sprache der globalen und universalen Zeit und des Ortes zu sprechen, bedeutet, dass die Religionen ihr überzeitliches und überörtliches Ziel, nämlich dem Wohle aller Menschen im Angesicht Gottes zu dienen, nicht aus den Augen verlieren. Ihnen ist ja auferlegt, dass sie in jeder Zeit und an jedem Ort durch ihre neuen Herangehens- und Handlungsweisen sowie durch ihre zeitgemäßen normativen und ethischen Aussagen das Ungreifbare mit dem Greifbaren in Beziehung und in Begegnung setzen.

## **2. Religionen und Globalisierung: Ambivalenzen und Ambiguitäten**

Insbesondere große Weltreligionen zeigten sich durch ihre geographische und geistige Grenzüberschreitung schon als globale Gegebenheiten, bevor die Globalisierung im heutigen Sinne anfang, wenn man die Globalisierung vor allem als Grenzüberschreitung und Wegfallen der Grenzen versteht. Die heutigen großen Weltreligionen machten sich auf den Weg und entwickelten sich auf dem Weg. Daher ist es nicht verwunderlich, dass der islamische Kalender mit der Hedschra, nämlich mit der Auswanderung des Propheten

von Mekka nach Medina, anfängt. Genauso begann durch die Grenzüberschreitung von Paulus die geistige und geographische Ausdehnung des Christentums. Ebenso bedeutete der Ausbruch aus den gesetzten Grenzen für Juden eine neue Existenz, dafür ist der Exodus aus Ägypten ein prägnantes Beispiel.

Religionen sind reich an Ambivalenzen und Ambiguitäten. Ich benutze bewusst das Adjektiv „reich“, weil gerade diese Ambivalenzen und Ambiguitäten den Menschen philologisch, theologisch und praktisch vielseitige und variable Interpretationen in der Religion ermöglichen. Der Mensch wird dadurch nicht nur Zuhörer und Empfänger, sondern denkender und verstehender Beteiligter an der Religion. Er kann mehrere Optionen und Variationen in seinem religiösen Verstehen und Wahrnehmen entwickeln und davon eine präferieren. Der Vielfältigkeit und Vielseitigkeit von Themen und Perspektiven im Religionsunterricht einen Platz einzuräumen, bringt dem Religionsunterricht eine Effizienz in der Zeit der Globalisierung. Man kann sagen, dass die ändernde, vervielfältigende und beschleunigende Kraft der Globalisierung der Religionspädagogik hilft, sich einen Ruck zu geben.

Genauso wie Religionen hat die Globalisierung viele Seiten und Bedeutungen, das heißt sie birgt in sich Ambivalenzen und Ambiguitäten sowie Vielfältigkeiten. Sie ist fähig, zu entmündigen oder auch zu befreien. Sie kann für die führenden Mächte eine hegemoniale Macht schaffen oder die Dinge und Geschehnisse für sie unkontrollierbar machen. Man kann wohl sagen, dass zumindest die Weltreligionen als globale Erscheinungen ein Potential besitzen, als alternative oder oppositionelle Kraft im Namen der Menschen, die die negativen Folgen der Globalisierung spüren, gegenüber globalen, aggressiv agierenden militärischen und wirtschaftlichen Bündnissen zu handeln.

Religionen haben auch bezüglich der Grenzen zwei ambivalente Seiten. Sie waren die Grenzzieherinnen einerseits, Grenzüberschreiterinnen andererseits. Sie markierten nicht nur die Grenzen der Zivilisationen und kulturellen Welten, sondern fungierten durch ihre Spaltung in Konfessionen und Gruppierungen in einem Land als gesellschaftliche Trennlinie. (Bochinger 2012, 245). Andererseits aber ermöglichen sie durch ihre Verleihung der kollektiven Identität die universellen Zugehörigkeiten/Gemeinden zu bilden, die die Grenzen der Nationalstaaten überschreiten.

### **3. Vereinheitlichung und Vervielfältigung der religiösen Erziehung und Bildung durch die Globalisierung**

Auch hier zeigt die Globalisierung ihre wechselseitige/doppelseitige Wirkung. Globalisierung kann sowohl kollektive Identitäten und Zugehörigkeiten (Ökumene), als auch die Entbindungen und Lossagungen fördern. Insbesondere steigende Mobilität der Lehrenden und Lernenden sowie globale Medien ermöglichen universal vereinheitlichte und plurale religiöse Bildungsangebote zugleich. Nationale Staaten und geschlossene religiöse Gemeinden wollen eine mit ihren politischen und theologischen Konzeptionen konforme Religionswahrnehmung etablieren und versuchen dies auch durch konventionellen schulischen bzw. traditionellen Religionsunterricht zu ermöglichen. Vor allem die Kräfte, die damit nicht einverstanden sind, lassen durch die globalen Medien die nationalen Grenzen überspringen und bilden somit eine inoffizielle Ökumene oder eine unverbindliche, meistens eklektische virtuelle Community. Somit werden die von offiziell organisierten Institutionen, wie den Kirchen, Religionsbehörden und Institutionen gesetzten theologisch kanonischen Grenzen nichtig gemacht. Dies führt

manchmal zu einer Konkurrenz zwischen offiziellen/kanonischen Institutionen und nichtoffiziellen religiös motivierten Gebilden wie Gemeinden. Zudem kommt über die globalen Medien geäußerte Kritik areligiöser/atheistischer Gruppen hinzu. Dies kann man insgesamt als Globalisierung der religiösen Bildungsangebote und als daraus resultierende Pluralisierung der religiösen Interpretation verstehen. Ich möchte die Tatsache unterstreichen, welche große Bedeutung der sachlichen, konstruktiven und vielfältigen religiösen Erziehung und Bildung, die weder staatlich noch konfessionell eingegrenzt, instrumentalisiert und zweckverfremdet sein darf, zukommt.

#### **4. Friedenspädagogische Bedeutung des Religionsunterrichts im Zeitalter der Globalisierung**

Religion ist nicht nur ein Glaube, sondern auch eine Kraft zur Sensibilisierung und Motivation. Wenn sie ihre politischen Ansprüche aufgeben würde, würde sie immer noch der Politik gegenüber offen bleiben, weil sie die Menschenmengen für bestimmte Ziele zu motivieren und zu sensibilisieren fähig ist, unabhängig davon, ob diese Ziele von ihr selbst und zwar authentisch beschrieben oder gesetzt werden oder nicht. Gerade hier liegt die universale und globale Bedeutung ihrer Erziehung und Bildung. Die wissenschaftlich fundierte und authentische religiöse Erziehung und Bildung kann die Menschen befähigen, die Motivations- und Mobilisierungskraft des Glaubens für das Gute, Konstruktive, Friedliche letztendlich für das Menschen- und Gotteswürdige in Anspruch zu nehmen. Solch eine Fähigkeit bietet gegenüber Indoktrination und Instrumentalisierung Schutz an.

Die globalen Medien bringen nicht nur effiziente Lehr- und Lernchancen, sondern auch Risiken mit sich. Solche Medien verursachen

in gewissem Sinne eine Schutzlosigkeit gegenüber gezielten Manipulationen, Desinformationen, Diffamierungen und Hasspropaganda. Der Religionsunterricht ist verpflichtet, der Ort der Versachlichung, Vermenschlichung, Aufklärung und der Bewahrung der Ethik des Lehrens zu sein.

Die durch den weltweiten Informationsfluss unverkennbar gewordene Verlagerung der Probleme, Konflikte und Kriege in der islamischen Geographie lassen insbesondere bei jungen Muslimen Gefühle der Unterdrückung und einen daraus resultierenden Zorn gegenüber denjenigen, die als Verursacher und Anstifter dieser miserablen Lage angesehen werden, entstehen. Diese Situationen sachlich zu diskutieren und dafür auch interreligiöse und interkulturelle Lernorte zu organisieren, hat eine große friedenspädagogische Bedeutung.

## **5. Globalisierung als Instrument zur x-zentristischen Haltung und/oder konstruktivem interreligiösen Miteinander**

Globalisierung führt zur kulturellen Überflutung durch die dominanten Kulturen, denen auch globale Medien zur Verfügung stehen. Um die viel kritisierte kulturelle Hegemonie und die daraus resultierende kulturelle Monolität, die das Dasein der nicht dominierenden religiösen und kulturellen Erscheinungen bedrohen, zu bändigen, benötigt man einen ethisch basierten Konsensus unter den Angehörigen der verschiedenen Religionen. Solch interreligiöser ethischer Konsensus bedeutet vielmehr, eine Einmütigkeit über die fairen Umgangsregeln miteinander zu erzielen. Hierbei wird von Religionen erwartet, sich gegenseitig zu respektieren, anzuerkennen und schließlich die Atmosphäre zu schaffen, um „im Guten zu wetteifern“. Diese Erwartung wird im Koran wie folgt zum Ausdruck gebracht:

*„Und jeder hat eine Zielrichtung, zu der er sich hinwendet. So wetteifert nach den guten Dingen (Hervorhebung von mir)! Wo immer ihr auch sein werdet, Gott wird euch alle herbeibringen. Sicherlich hat Gott zu allem die Macht“ (Koran, 2: 148).*

Die Zeit legt allen Religionen die Bewahrung der für alle akzeptablen ethischen Werte auf, zu denen sicherlich auch die gegenseitige Anerkennung gehört. Solch eine Anerkennung gilt als Grundlage für eine „Kooperation im Guten“, die im Koran wie folgt gefordert wird:

*„Helfet einander zur Rechtschaffenheit und Gottesachtsamkeit (at-taqwā) und helfet einander nicht zur Sünde und Feindschaft!“ (Koran, 5: 2).*

Dieses koranische Konzept, d.h. „Kooperation im Guten“ ist mehr als die Begegnung und das Miteinanderreden und deutet zweifellos auf eine aktive Mitarbeit der Kulturen, Religionen und Völker hin. Der Religionsunterricht in einer längst globalisierten Welt kann sich selbst verpflichten, seine Schülerinnen und Schüler von Anfang an dazu zu befähigen, eine aktive und konstruktive Solidarität und Kooperation zu Gunsten aller Weltbewohner zu gestalten. Das bedeutet und bringt mehr, als wenn die Schüler und Religionslehrer der unterschiedlichen Religionen sich gegenseitig in manchen organisierten Unterrichtsstunden theologisch vorstellen, manchmal um sich selbst zu profilieren.

Die sozial und ethisch konstruktiven Fähigkeiten und Funktionen der Religionen in dieser Zeit der Grenzüberschreitungen für die Erdenbürger erfahrbar und somit glaubhaft zu machen, dürfte zu den wichtigsten Zielen einer jeden Weltreligion gehören. Die Erfahrbarkeit und Glaubwürdigkeit hängt zuerst davon ab, ob die Konfessionen und Religionen sich gegenseitig vertrauen und vertragen, um überhaupt zum Wohle der Menschen, denen Unrecht getan wird, aktiv miteinander kooperieren zu können. Die theologische und soziale Legitimation der Religionen im Zeitalter

der globalisierten Probleme hängt u.a. ein wenig davon ab, ob sie über die eigenen Belange als formale Institutionen hinausgehend auch für das würdige Leben der Menschen die Wachsamkeit walten lassen, sowie sich für die Lösung globaler Probleme, wie physische und psychische Gewaltanwendung, Umweltverschmutzung, Armut, ernsthaft und effizient engagieren können (Polat 2010, 82).

Die ungesättigte Kriegslust der mächtigen Nationen und das Ineinandergreifen von militärischer Maschinerie und Wirtschaft will eher aus den Schwächen der Menschen in bestimmten Regionen Kapital schlagen. Der uralte Dschungelkanon, die Starken verpeisen die Schwachen, scheint zu einer der neuen Leitideen des „Globalismus“ aufgestiegen zu sein. Es gehört zu den großen Aufgaben unserer Zeit, darauf aufmerksam zu machen und das Bewusstsein bei den Menschen zu fördern, dass es eigentlich bei den Menschen anders sein muss, dass nämlich die Starken für die Schwächeren mehr Verantwortung tragen und zur Lösung der globalen Probleme ihre Kräfte bündeln müssen. Hier geht es darum, die primitive Vorstellung: „wer nicht für/von uns ist, ist gegen uns“ zu entkräften. Zu diesem Zweck dürfen sich am ehesten die Religionen berufen fühlen.

Die Kämpfe um politische und wirtschaftliche Interessen als Kampf der Kulturen bzw. der Religionen zu verschleiern, vergiftet die Atmosphäre der Solidarität zwischen den Angehörigen verschiedener Religionen, um die globalen Probleme gemeinsam anzupacken. Die Vorstellung eines Kampfes der Kulturen sieht auch Martin Albrow (2007, 341) als Hindernis für eine gemeinsame Lösung der weltweiten Probleme.

Der Islam als Gegenwelt des Westens oder das Umgekehrte anzunehmen ist nicht richtig. Die muslimischen Denker möchten Modernisierung und Fortschritt und ihnen ist zweifellos klar, dass dies ohne Teilhabe an den vorwiegend im Westen erzielten

technischen und geistigen Errungenschaften nicht möglich ist. Sie denken nicht selten daran, dass die Führung in der zivilisatorischen Entwicklung in der Menschheitsgeschichte eine Wechselrolle war und sein wird. Die Kritik der muslimischen Intellektuellen konzentriert sich vielmehr darauf, wie der Westen seine Vormachtstellung in Anspruch nimmt. Zudem ist die islamische Welt kein monolithisches Gebilde, worin keine anderen, darunter auch westliche Gedanken, beheimatet sind.

Religionsunterricht darf ein Ort sein, wo das Miteinanderverbundensein, Voneinanderabhängigsein und Ineinandersein der Zivilisationen vor Augen geführt wird. Religionen sind die Quelle und Wiege der Zivilisationen. Ohne Religionen könnten sich weder das Recht, noch die Architektur, noch Stiftungen in heutiger Masse entwickeln. Es ist sehr bedeutsam, im Religionsunterricht die zivilisationsschaffende Seite der Religionen und die Wechselwirkungen zwischen zivilisatorischen Welten in die Wahrnehmung der jungen Menschen zu rücken. Dies kann im Zeitalter der Globalisierung sicherlich zum Begreifen der Bedeutung der Religionen für die Menschheitsgeschichte dienlich sein und die unterschwellige Vorstellung zerstreuen, dass sich die konstruktiven Leistungen der Religionen in der Postmoderne erübrigen würden.

Eine übergreifende kollektive Zielbeschreibung und Wegbeschreibung aller Menschen als Erdenbürger und als Mitglied der Menschheitsfamilie kann die gerechte, solidarische und einander achtende Handlungsweise fördern, die wiederum die Lösung der Probleme der Menschheit und ihrer Umwelt/Lebenswelt erleichtern. Dafür muss keine Religion ihre eigene Identität abstreifen oder verleugnen. Man muss nicht mit den anderen religiös und kulturell identisch sein, um mit ihnen eine gemeinsame unverschiebbare und unaufschiebbare universale Verantwortung wahrzunehmen.

## 6. Bilderkonstruktion der globalen Medien und Religionsunterricht

Die Globalisierung und insbesondere globale Medien führten vor Augen, wie global die großen Religionen sind. Dies geschah und geschieht aber für Religionen öfter auf negative Weise. Die globalen Kämpfe um Weltvorherrschaft und Energieressourcen, die zum Teil die Religionen als Motivationsquelle oder als Feindbild instrumentalisierten, machten die Öffentlichkeit auf die Globalität der Religionen aufmerksam. Diese negativ beladene Aufmerksamkeit, die über die globalen Medien geschieht und sich über die Instrumentalisierung des religiösen Gedankengutes und Gefühle beschreiben lässt, ist den Religionen zum Verhängnis geworden. Nun stehen Religionen und die religiöse Erziehung und Bildung vor der Herausforderung, dieser negativen Mediatisierung entgegenzuwirken, zum Teil wiederum über die globalen Medien selbst. Die erschaffenen und erfundenen Konstruktionen von Informationen dem Tatsächlichen, Wahren, Richtigen und Realen entgegenzusetzen oder sie mit ihnen zu vermischen und vermengen ist durch die globalen Medien leichter geworden. Globalisierung in den Medien ermöglicht nicht nur solche Manipulationen, sondern wie uns auch die neueste „NSA-Spähaffäre“ verdeutlicht, die Aufhebung der Privatsphäre und somit der Unantastbarkeit der Freiheit und der Würde der Menschen. Die Frage lautet hier nun: Soll die religiöse Erziehung dazu etwas sagen oder schweigen? Gottesachtsamkeit kann sich nicht ohne die Achtung der Menschenrechte und -würde bewahrheiten und realisieren. Wenn Gott in der Religion ein Thema ist, ist der Mensch, als sein würdiger „Kalif“ ebenso ein Thema. Die Würde des „Kalif Gottes auf Erde Sein“ (Koran, 2: 30 ff.) betont einerseits die grundsätzliche Gleichheit aller Menschen, andererseits die Freiheit eines jeden Menschen gegenüber seinen Mitmenschen. Somit kann man sagen, dass der Religionsunterricht den medialen Konstruktionen, die die Würde des Menschseins in Frage stellen, entgegenzuwirken hat.